

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Sören“

ersch. 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Kdholer monatlich 20 Pf., vierteljährlich 5.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Restansätze 1.20 M. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2025.

Nummer 627.

Freitag, 8. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

Lloyd George Premierminister.

Zehntausend Gefangene am Predeal. — Im November 94 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz. Auf dem westlichen Westufer griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an; sie sind abgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Russische Vorstöße an der Dunafront scheiterten. Südlich von Bidsy wurden in eine unserer Feldmarschen eingebrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben.

Front des Generalobersten Erzerzog Josef. Nach der großen Entlastungsoffensive in den Karpaten haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen; sie führten gestern mehrmals an der Ludowa und im Troisuliat gegen unsere Linien an und wurden zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Radenien. Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest—Ploesti erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebirge am Predeal und Mischanzpah stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig auszuweichen; sie stiegen auf ihrem Rückzug auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind von Norden gedrängt, zum großen Teil bereits gefangen.

Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Gange.

Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10 000 Gefangene.

Am Alt erfüllt sich das unvermeidliche Schicksal der in Serbien abgetrennten Kräfte. Oberst v. Szabo erzwang am 6. Dezember mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Uebergabe. Zehn Bataillone und sechs Batterien, in Stärke von 600 Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen.

Mazedonische Front. Nächtl. Angriffe der Serben bei Trnava (östlich der Cerna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden. Ebenso scheiterten erneute Vorstöße der Engländer in der Struma-Gebirge.

Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegertruppe erzielt worden.

Dem eigenen Verlust von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber:

Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde 16 Flugzeuge, durch ungewollte Landung 7 Flugzeuge, im ganzen 94 Flugzeuge; davon sind in unserem Besitz 42, jenseits der Linien erkennbar abgeschossen 52 Flugzeuge.

Die Artillerie- und Infanterieflieger sicherten sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wichtigen Aufgabe Anerkennung und Vertrauen der anderen Truppen; die Flieger schätzte ihre Leistungen hoch ein.

Der 1. Generalquartiermeister: Endendorff.

Lloyd George Premierminister.

London, 8. Dez. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird bekanntgegeben, daß Lloyd George gestern Abend eine Audienz beim König hatte und daß er ihm das ihm angebotene Amt des Premierministers und des 1. Lords des Schatzes annahm und dem König nach der Ernennung die Hand küßte. Die Rundgebung zeigt, daß die Kabinettsbildung durch Lloyd George zustande kommt.

Die Arbeiterpartei tritt in die Regierung ein.

London, 8. Dez. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird gemeldet, daß die Arbeiterpartei bei der Regierung teilzunehmen. Sie sprach auch die Erwartung aus, daß die Regierung trachten wird, die soziale Frage zu lösen.

Französische Kammer.

Vertrauensvotum für die Regierung.

Genf, 8. Dez. (Wolff-Tel.)

Nachdem die französische Kammer die Geheimnissitzungen beendet hatte, nahm sie die öffentliche Sitzung wieder auf. Deschanel verlas 19 Tagesordnungen. Briand erklärte: Nach längeren Erörterungen, die es der Kammer ermöglichen, sich ein Urteil zu bilden, werde die Regierung nur die Tagesordnung Batand-Lacroze annehmen, die von den Regierungserklärungen über die Reorganisation des Oberbefehls, sowie über die Tätigkeit der Regierung hinsichtlich des Krieges Kenntnis nimmt. Diese Tagesordnung drückte klar das Vertrauen zu der Regierung aus, dessen sie nach der Debatte bedürfe, um ihre Aufgabe mit der nötigen Autorität zu erfüllen.

Nach der Erklärung Briands äußerten mehrere Abgeordnete ihre Ansichten.

Chaumet kritisierte die Maßnahmen der Regierung, deren Mangel an Weitblick vor allem die Unternehmung im Orient lähme. Wir sind in Athen in einer Lage, die zum mindesten unser Prestige nicht erhöht.

Briand erwiderte, das Prestige Frankreichs sei erhalten über eine solche Auffassung.

Chaumet schloß, indem er an die Verpflichtungen erinnerte, die das Ministerium nicht eingehalten hat. — Auch Comptore Marcelle tadelte die Regierung. Millecand und Renard erklärten, sie würden für das Kabinet stimmen.

Die Kammer schloß sodann mit 395 gegen 117 Stimmen die Tagesordnung Tardieu, die der Regierung das Vertrauen verleiht, ab und nahm im Anschluß an die Erörterung der verschiedenen Interpellationen in der Geheimnissitzung in öffentlicher Sitzung mit 34 gegen 100 Stimmen eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt.

Basel, 8. Dez. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Ein Pariser Telegramm der „Gazette de Lausanne“ entnimmt dem „Journal des Debats“ die Meldung, daß eines der Ergebnisse der heute zu Ende gehenden Geheimnissitzung der französischen Kammer die Schaffung eines Obersten Uebervachungsrates der Obersten Heeresleitung sein werde, dem als Mitglied unter anderem auch General Joffre angehören werde. Joffre, dessen zurückhaltende Kriegsführung den neuen strategischen Aufgaben nicht mehr angepasst scheint, soll durch einen energischeren Heerführer ersetzt werden.

Nur im Interesse Englands!

Genf, 8. Dez. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Bei der Aussprache in der italienischen Kammer über Boissels Rede vom Dienstag stellte Herr de la Page Attiens in sehr düsteren Farben dar. Er bezweifelte die Möglichkeit eines Entente-Sieges und betonte die Notwendigkeit, daß die Neutralen die Friedensinitiative ergreifen.

Auch der Sozialist Modigliani zerpfückte die Regierungspolitik unerbittlich. Er zitierte, wie der ganze Krieg nur im Interesse Englands liege, das sich der deutschen Konkurrenz entledigen wollte. Die italienische Kammer müsse wissen, daß die Regierung die Interessen Italiens schätze.

Jubel in Athen.

Bern, 8. Dez. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

In Athen herrscht über die Vertreibung der Engländer und Franzosen ungeheurer Jubel. Die Menge zieht unter Abkürzung nationaler Lieder und Hochrufen auf den König und die Armee durch die Straßen.

Rußland gegen englische Entthronungsabsichten.

Wien, 8. Dez. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Die „Zeit“ berichtet aus Genf: Der „Matin“ erfährt aus London: Die Absichten des Verbandes der griechischen Dynastie gegenüber sind noch nicht klar. Lord Cecil plant die Entthronung des Königs, Rußland aber erhebt dagegen Protest.

Amerika übernimmt den Schutz der Entente-Interessen in Griechenland.

Bern, 8. Dez. (Eig. Tel., ab.)

Wie das „Petit Journal“ aus Athen meldet, wurden die Vereinigten Staaten mit der Wahrung der Interessen der Ententeangehörigen betraut. Die französischen Konjunktur erhielten Befehl, mit der französischen Kolonie Griechenland zu verhandeln.

Große Mengen vergrabener russischer Munition aufgefunden.

Krakan, 8. Dez. (Privat-Tel. ab.)

Der „Kurner Godzennu“ meldet aus Grodek Jagielonski bei Remberg, wo bekanntlich mehrmals große und erbitterte Kämpfe stattfanden: Dieser Tage war hier zur Inspektion der Gerichte und Gefängnisse der Gerichtsinpektor für Galizien, Davel, eingetroffen. Gelächterlich der Inspektion eines Gefängnisses meldete sich bei Davel ein Aufseher und brachte die Bitte vor, es mögen die massenhaft im Gefängnis hockenden Leichen gefallener Russen ausgegraben und an anderer, geeigneter Stelle beigesetzt werden. In dem Hofe befand sich ein hoher Hügel mit einem Kreuze, welchen die Russen vor ihrem Rückzuge errichtet hatten. Der Aufseher behauptete, es sei der „Leichengraben“ so hart, daß es nicht zum Ausbilden sei. Der Gerichtsinpektor veranlaßte, daß der Bitte des Gefängnis-Aufsehers entsprochen werde. Zur nicht geringen Ueberraschung fand man in der vermeintlichen russischen Massengrube keine Leichen, wohl aber eine Menge russischer Schrapnell, Bomben und anderer Geschosse. Die Munitionsmengen wurden den Militärbehörden übergeben. Hierbei stellte sich heraus, daß der vermeintliche „Leichengraben“ auf das Vermodern von Stroh und Holz zurückzuführen ist.

Großfürst Nikolaus nach Tiflis zurückgekehrt.

Stockholm, 8. Dez. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Nach amtlichen Mitteilungen aus Petersburg ist der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch am 1. Dez. aus dem ital. Hauptquartier nach Tiflis zurückgekehrt. Das englischerseits verbreitete Gerücht, daß der Großfürst den Oberbefehl über den rumänischen Kriegsschauplatz übernommen habe, ist damit widerlegt.

Wiedereröffnung der Petersburger Fondsbörse.

Kopenhagen, 8. Dez. (Wolff-Tel.)

Das russische Nachrichtenbureau veröffentlicht nachstehende Meldung aus Petersburg:

Finanzminister Bark hat im Ministerrat eine Vorlage über die Wiedereröffnung der Petersburger Fondsbörse eingebracht. In der Begründung wird auf das große Interesse hingewiesen, das in dem letzten Jahre für Obligationen und Aktien geherrscht hat; große Mengen seien gegen bar gekauft und neue Aktien sofort zu hohen Preisen umgesetzt worden. Da diese Aufwärtsbewegung auf einer vollständig gesunden Grundlage beruhe, erachtet der Minister den Zeitpunkt für die Wiedereröffnung der offiziellen Börse als günstig.

Die Kapitulation am Alt.

Aus dem 1. u. 1. Kriegspressequartier wird uns unterm 7. Dezember abends mitgeteilt:

Heute hat sich nach vier Wochen langem Gernirren und anerkennungs-würdigem Widerstand nächst der Mündung des Alt der Rest der rumänischen 1. Division der österreichisch-ungarischen Brigade Szabo übergeben. Es streckten Teile von zehn Bataillonen, eine Eskadron und sechs Batterien die Waffen, 8000 Mann — darunter sechs Oberste — mit 26 Geschützen. Damit ist der Streich des Obersten v. Szabo planmäßig zum Abschluß gebracht.

Zur Einnahme von Campina und Ploesti.

Berlin, 8. Dez. (Wolff-Tel.)

Vom strategischen Gesichtspunkte aus muß der Einnahme von Campina und Ploesti die gleiche Bedeutung wie der Eroberung von Bukarest eingeräumt werden. Die Straße Kronstadt—Bukarest, der kürzeste Schienenweg von Ungarn nach der Walachei, ist damit in den Händen der Verbündeten, was den Nachschub an Mannschaften und Material bedeutend erleichtert. Mit der Eroberung von Ploesti ist ferner die Eisenbahnverbindung der Moldau mit der Walachei endgültig abgeschnitten. In Ploesti befinden sich die großen Petroleumraffinerien mit modernen Tankanlagen.

Von äußerster Wichtigkeit sind auch für die Mittelmächte die eroberten rumänischen Petroleumgebiete, deren ergiebigestes das Gebiet von Campina darstellt. Der größte Teil der Rohölproduktion Rumäniens, die nahezu 2 Mill. Tonnen pro Jahr beträgt, befindet sich damit in den Händen der Sieger. Alle Entente-Hoffnungen, daß der Mangel an Schmieröl und Benzin die Kriegsführung und Kriegsindustrie der Mittelmächte hemmen würde, sind somit für immer gescheitert.

Die Front der Verbündeten in der walachischen Ebene ist durch die Einnahme von Ploesti von 700 auf nunmehr 100 Kilometer verkürzt.

Die Wirkung auf Norwegen.

Kristiania, 8. Dez. (Wolff-Tele.) Die norwegische Presse gibt den außerordentlich tiefen Eindruck, den der Fall Ostpreußen und die damit zusammenhängenden Ereignisse machen, in Zeitschriften, militärischen Uebersichten, Kartenblätter, Stadtsichten Ostpreußens und großen Ueberschriften wieder. Die Ausführungen spielen darin, daß die Ereignisse in Rumänien ein kaum wieder ausmachender, moralisch, militärisch und materiell harter Schlag für die Allierten sei, deren Ansehen als Beschützer der kleinen Nationen bedeutend litt.

Rumäniens Getreidevorräte.

Berlin, 8. Nov. (Wolff-Tele.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach amtlicher rumänischer Veröffentlichung beliefen sich die im Lande befindlichen Getreidevorräte am 1. Juli 1916 auf 1 600 000 Tonnen, nämlich 400 000 Tonnen Weizen und Weizenmehl, 782 000 Tonnen Mais, 520 000 Tonnen Gerste. Der Rest verteilt sich auf Roggen und Hafer. Die diesjährige Ernte ist kaum eine Mittelernte und hat folgende Ergebnisse: 1 800 000 Tonnen Weizen, 600 000 Tonnen Gerste, zusammen 4 400 000 Tonnen. An diesem Ertrag sind die bisher von den Mittelmächten besetzten Gebiete mit rund 2/3 beteiligt.

Die englischen Schiffverluste.

345 000 Tonnen im November versenkt.

Osaka, 8. Dez. (Eig. Tel. Berl. Bl.) Notterdamer Schiffahrtskreise erfahren aus London, daß englische Meere der Verlust, den die englische, verbündete und neutrale Handelsflotte im Monat November durch den U-Bootskrieg erlitt, auf 345 000 Tonnen angegeben.

Amerikas Nutzen aus dem Kriege.

Washington, 8. Dez. (Wolff-Tele.)

Nachdem das Schatzsekretär Mac Kado dem Kongress vorgelegten Bericht heißt es: „Der Wohlstand nahm zu an Kraft und Ausdehnung der wirtschaftlichen Verhältnisse und war niemals gefährdet. Amerika wurde aus einem Schuldenstaat ein Gläubigerstaat. Der Goldbestand wuchs in sechzehn Monaten um 715 Millionen Dollars.“ Der Bericht schätzt die Ausgaben für Meer und Flotte und gewisse Ausgaben für das sogenannte Verteilungsprogramm für das nächste Steuerjahr auf 170 beziehungsweise 197 Millionen Dollars.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Grenzen des Kaiserreichs Polen, dessen Wiederaufbau durch die beiden Mittelmächte in feierlicher Form der polnischen Nation ausgesetzt worden ist, werden allerdings erst später bestimmt werden. Aber auch heute ist es schon möglich, sich ein Bild von dem neuen Königreich zu machen, wenn man sich den Umfang des Landes zur Zeit der 1. (1772), 2. (1793) und 3. Teilung (1795), des Großherzogtums Warschau (1815), endlich Kongress-Polen (1815–1831) anschaut, denn es wird, unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse, die historische Entwicklung sicher auf die Gestaltung des Landes Einfluß haben. In sehr ansehnlicher Form sind die angeführten geschichtlichen Momente auf der am Anfang der Errichtung des Königreichs neu erschienenen, in sieben Bänden schon angeführten „Kronungs Karte des Königreichs Polen, Galiziens und der angrenzenden deutschen und russischen Gebiete 1:2 Mill., 50:70 Zentimeter groß, Preis mit Porto 1.10 M. — bei vorübergehender Einstellung dieses Vertrags von jeder Buchhandlung wie vom Verlag G. Freytag u. Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 82 (Robert Brille, Leipzig, Seeburgstr. 96) zu beziehen — zu erhalten. Der Umfang der Karte schließt auch noch ganz Ostland, einen großen Teil russischen Gebietes (bis Kiew) sowie Galizien ein, so daß zur Uebersicht der wahrheitsgemäßen Lage der angrenzenden Grenzabteilungen eine genügende Unterlage gegeben ist. Nicht unerwähnt sei, daß auch die Kampfkarte Mitte November 1916 in der sehr zu empfehlenden schönen Karte gekennzeichnet ist.

Auslands-Kriegerdank.

Wenn normalerweise die Geschichte des großen Krieges geschrieben wird, dann wird die unbegrenzte Opferfreudigkeit des deutschen Volkes in allen seinen Schichten für seine Heiden, für deren Angehörige und Hinterbliebenen ein leuchtendes Ruhmesblatt für sich in Anspruch nehmen. Es wäre wunderbar, wenn in diesem Kreise unsere Landsleute im Ausland fehlten, wenn sie auch an allen vielen Orten schwer unter den Verleumdungen der feindlichen Presse und mancherlei Drangsalierungen zu leiden hatten. Vor uns liegt ein Blatt, das Zeugnis dafür ablegt, wie unsere Volksgenossen draußen ihre vaterländische Pflicht nicht vergessen haben, die „Sagung des Kriegerdanks der Auslandsdeutschen“, einer Stiftung, die bestimmt ist, den Invaliden des großen Krieges und den Hinterbliebenen derer, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, den

Dank des Auslandsdeutstums darzubringen. Einer Anregung aus Bahia entsprechend haben der „Verein für das Deutstum im Ausland“ und der „Hauptverband deutscher Blottenvereine im Ausland“ die Aufgabe übernommen, den von allen Seiten her laut werdenden Wünschen zu entsprechen und die allerorts sich regende Bereitwilligkeit zusammenzufassen, um die vaterländischen Spenden des Auslandes an die richtige Stelle zu leiten und ihre Verwendung im Sinne der Gerechtigkeit zu stellen. Die beiden um die Begründung der Stiftung sich bemühen Vereine haben keineswegs die Absicht, auf die allzu zahlreichen Vereine draußen noch neue Meier aufzupropfen, der von ihnen eingeschlagene Weg richtet sich vielmehr dahin, daß ihre Vertrauensmänner bei den künftigen Tagungen der Auslandsvereine, bei vaterländischen Festen und sonstigen Gelegenheiten an den „Kriegerdank“ erinnern und die Ergebnisse der hierbei zustande kommenden Sammlungen in die Heimat leiten, wo der Arbeitsausschuß der im Vereinsregister in Berlin eingetragenen Stiftung dafür Sorge zu tragen hat, daß der Gedenke lebendig bleibt und daß die Früchte der Sammelstätigkeit dorthin gelangen, wo sie am besten geeignet sind, vorhandene Lücken auszufüllen und dem Willen unserer Landsleute draußen entsprechend den Opfern des großen Krieges auszuwirken. Durch Erwerbung der Mittelklasse in der Heimat soll jedem Freunde des Auslandsdeutstums Gelegenheit gegeben werden, seine eigenen Beziehungen draußen im Sinne der Stiftung in Bewegung zu setzen und in den Dienst ihrer Zwecke zu stellen. Verheißungsvolle Ansätze in der Richtung des von der Stiftung angestrebten Ziels sind ja bereits vorhanden, die erfahrenen Mitarbeiter der begründenden Vereine hegen das beste Vertrauen für sein gutes Gelingen, und sie sind, so schwer auch die Isolation der Heimat von den Freunden draußen auf ihrer Arbeit lastet, im besten Herzensfremden Bewusstsein dafür, daß die Liebe zum Vaterlande und die Anteilnahme an dem Schicksal, das uns heimgesucht hat, in aller Bedrängnis nicht geringer geworden ist. Die Hauptgeschäftsstelle des „Kriegerdanks“ befindet sich in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10 II — Kriegerhaus —; der geschäftsführende Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Konteradmiral A. D. Rodde, ist gern bereit, jede weitere Auskunft zu erteilen, und sachdienliche Anregungen entgegenzunehmen. P. K.

Kurze politische Nachrichten.

Kaiser Karl nach Wien zurückgekehrt.

Kaiser Karl ist heute Morgen mit Gefolge aus dem Großen Hauptquartier eingetroffen und hat sich nach Schönbrunn begeben.

Graf Paar schwer erkrankt.

Wiener Blätter melden, daß der erste Generaladjutant des verstorbenen Kaisers, Generaloberst Graf Eduard Paar, schwer erkrankt. Der Zustand gibt zu ersten Besorgnissen Anlaß.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das Militär-Wochenblatt meldet: Befördert wurden: zum Hauptmann der Oberleutnant * Wiener der Landw.-Pioniere 1. Aufg. (Mains), jetzt in der 1. Landw.-Pion.-Komp. des 18. Armeekorps; zum Leutnant d. R. der Vizewachtmeister * Scheuermann (II Breslau) im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 26; zum Leutnant der Landwehr der Vizewachtmeister * Kreuzberg (II Frankfurt) bei den Mun.-Kol. und Trains des 18. Armeekorps, des Landwehrtrains 1. Aufg.; zum Leutnant d. R.: der Offiziersadjutant * Senkeimann (II Darmstadt) im Inf.-Reg. Nr. 40, die Vizewachtmeister * Heinz Wagner, * Dieffenbach (I Darmstadt), * Hans Schreiber (II Frankfurt), * Mey (Wehlar) und * Lütke (Halle) im Inf.-Reg. Nr. 25. * v. Gramon, Generalmajor von der Armee und dem Chef des Generalstabes des Feldheeres zu besonderer Verwendung zur Verfügung gestellt, bisher zugeteilt der Person des Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn Franz Josef I., wurde unter Verleihung in seiner jetzigen Stellung zum General à la suite des Kaisers und Königs ernannt und der Person des Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn Karl zugeteilt. * Frhr. v. Stein-Hofenhausen zu Vorschfeld, Rittm. im Inf.-Reg. Nr. 7, wurde unter Verleihung seiner bisherigen Uniform zum Flügeladjutanten des Herzogs von Meiningen ernannt. * Semrau, Oberst in der 3. Inf.-Div. und Inf.-Offizier vom Platz in Ulm, jetzt von der Armee, vorher Kom. des Inf.-Reg. Nr. 205, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Penf. zur Dispo. gestellt und zum Kom. des Landw.-Bezirks 111 ernannt. * Reiler, Oberst a. D., zuletzt 2. Stabschef beim Komdo. des Landw.-Bezirks 109, wurde von der Stellung als Stellv. Kom. des Landw.-Bez. 111 entbunden. Er ist in das Verhältnis der

Schönheit, dazu ein seltenes Verhängnis für den inneren Rhythmus eines Werkes. Er selbst war musikalisch universell gebildet und auf mehreren Instrumenten ein vollkommener Meister. Auch als Interpret dänischer Oratorien hat er bis jetzt noch keinen Nachfolger gefunden.

Kleine Mitteilungen.

Josef v. Lauff. Mit der Bearbeitung der kriegsgeschichtlichen Ereignisse unserer Garderegimenter ist Josef v. Lauff, bisher Offizier vom Platz in Ramur, beauftragt worden und zur Kommandantur nach Berlin versetzt worden.

Mainzer Stadttheater. Aus Mainz, 6. Dez., schreibt unser Dr. N. Mitarbeiter: In eigenortiger Inszenierung von unserem neuen Spielleiter Dr. L. Berger ging gestern Schalkopars „Samlet“ über unsere Bühne. In ihrer Bearbeitung nach der Gundolfischen Ausgabe und ihrer Verlegung in zweiundzwanzig Akte mit musikalischen Einlagen von Brahms gab die Aufführung von dem technischen Gesicht und feinsinnigen Gesinnung Bergrs wieder bereites Zeugnis. Als einen an Beschlußkraftigkeit reichenden, auf die Art, wie er die ihm vom Geiste seines Vaters übertragene schwere Aufgabe der Nachfolge ausführen sollte, findenden Menschen, so stellt der Dichter wohl seinen Hamlet dar, und so charakterisierte ihn auch unser heutiger Darsteller, der nur in den Momenten leidenschaftlicher Gefühlsregung einen Ansporn zur Ausführung seiner Sendung findet. Ihm standen die übrigen Hauptkräfte verständnisvoll zur Seite, so der „emigrierte“ heuchlerische Schurke des Königs (Wilhelm Dietrich) und seine schwachmütige Gattin (Bettina Brehm) sowie die unschuldige Mädchenblüte Ophelia (Elisabeth Horn). Recht treffend zeichnete auch unser Charakterdarsteller Fritz Finn den alten, rebellischen Polonius, und besonders lob verdienen noch im Zwischenpiel der erste Schalkopars (Albert Reimer) und der dritte Schalkopars (Fritz Schlotthauer). Dagegen hatten

mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückgetreten. * Simons, Major a. D. und Bez.-Offizier beim Komdo. des I. Frankfurt a. M., jetzt Kom. des 1. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 88 bewilligt. * Robert, Major im Inf.-Reg. Nr. 81, wurde mit der gef. Penf. zur Dispo. gestellt und zum Bezirkskommandanten beim Komdo. des I. Frankfurt ernannt. Befördert wurden: zum Leutnant d. R. der betreffenden Regimenter die Vizewachtmeister * Brownweier (I Darmstadt) im Inf.-Reg. Nr. 131, * Conrad (Wehlar) im Inf.-Reg. Nr. 138; zum Leutnant d. R. der Vizewachtmeister * Schmidt (Wehlar) im Inf.-Reg. Nr. 106; zum Fähnrich die Unteroffiziere * Mumm v. Schwarzenstein und * Schultze-Bieting im Inf.-Reg. Nr. 6; zum Hauptmann der Oberleutnant * Vonnegut der Landw.-Inf. 1. Aufg. (Mains) jetzt im Inf.-Reg. Nr. 88.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. Dezember.

Weihnachtsruhe der Heimat an die Front.

Sicherlich hat jeder das Bedürfnis, unseren tapferen Feldherren draußen in Feindesland einen Weihnachtsgruß zu senden, der ihnen Linder soll, daß all unser Denken und Fühlen in diesen Tagen erhöht nur ihnen gilt. Der Vaterländische Frauenverein und die im angeschlossenen Landesvereine werden in den kommenden Tagen durch ihre Helfer und Helferinnen einen solchen „Weihnachtsgruß aus der Heimat“ öffentlich zum Verkauf anbieten. Die Karte ist eine Feldpost-Doppeltkarte und trägt außer dem eigentlichen Text, dem wohl jeder zuhause wird, noch ein warmes Gleichwort der Kaiserin, das in ihrer eigenen Handschrift wieder gegeben ist. Die Karte ist außerdem mit weihnachtlichem Bildschmuck und mit vorchristlichem Vordruck für die Feldpost versehen. Um es jedem zu ermöglichen, diese Karte für seine Lieben im Felde zu erhalten, ist der Preis auf nur 5 Pfennig für eine Karte und 10 Pfennig für drei Karten festgelegt worden. Der gesamte Erlös ist für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt. Die zuständigen Behörden haben mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck den öffentlichen Verkauf genehmigt; höhere Beiträge werden durch Vorkaufsammlung entgegengenommen werden. Die Reichsbank wird die Karte, obwohl sie den Bestimmungen für Feldpostungen nicht in allem entspricht, für diesen besonderen Fall annehmen und befördern. Es ergeht jedoch dringend geboten, die Abendung der Karte nicht bis zu den letzten Tagen vor Weihnachten hinauszuzögern, da die Feldpost bei der an sich schon gestörten Belagerung durch den Weihnachtsverkehr sonst für eine rechtzeitige Ankunft keine Gewähr übernehmen kann.

Rassauische Kriegsvericherung. Bei der mit so großen Erfolge tätigen Rassauischen Kriegsvericherung haben die Einzugszahlen durch Zahlung von Anteilsscheinen den Betrag von 1 Million Mark bereits überschritten. Anteilsscheine können bei den bekannten Stellen für die ganze Dauer des Krieges noch weiter gekauft werden. Zur Erleichterung der Zahlung, die 3 Monate nach Kriegsende fällig ist, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen von gekauften und veräußerten Kriegsteilnehmern die gekauften Anteilsscheine nicht der ausgebildeten großen Handelsbank in Nassauischen Landesbank in Wiesbaden einreichen. Bei kassabehalter Prüfung werden der Empfang der Scheine sowie deren Gültigkeit von der genannten Behörde jährlich bestätigt.

Stiftung. Geheimer Kommerzienrat E. Partling hat der Stellenlosen-Unterstützungsstelle des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden 200 Mark gestiftet.

Entrichtung des Warenumlagebetrags. Die Steuerverwaltung der Stadt Wiesbaden erläßt im Ansehung dieser Nummer eine Bekanntmachung über die Entrichtung des Warenumlagebetrags für 1916, auf die wir hiermit besonders hinweisen.

Erziehungs- und Pflegeanstalt Schenken bei Nassau a. d. Rhn. Herr Direktor Todt veröffentlicht für den Vorstand der Anstalt den 45. Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916. Darin heißt es u. a.: Wir sind ungefähr 500 Personen gewesen, davon der größte Teil kranke, hilfbedürftige Menschen, die noch ganz besonderer körperlicher Pflege bedürften. Dazu als Hintergrund die große, aber überaus schwere Zeit des Durchhaltens, die Ernährungsverhältnisse, die Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und verwaltungstechnischem Gebiet, nicht zuletzt die finanzielle Lage, die wir aus dem Vorjahr mit herein in

sich unserem Empfinden nach die beiden Hoffnungen Rosenkranz und Guldentern (Gräf und Stadel) mit ihrer Uebersetzung vergriffen, aber davon abgesehen, hinterließ die Vorstellung einen tiefergreifenden, nachhaltigen Gesamteindruck.

Marie Günthers-Brauer †. Am Mittwoch, den 6. Dez., starb hier die seit 12 Jahren in Wiesbaden lebende bekannte Bühnenschriftstellerin Frau Marie Brauer Günther im 66. Lebensjahre. — Das eigentliche Feld ihrer feineren sehr erfolgreichen schriftstellerischen Tätigkeit lag, neben einigen Opern und einer Sammlung Gedichte und Novellen, auf dem Gebiet des Lustspiels und der für die Bühne bearbeiteten oder frei erfundenen Weihnachtsmärchen. Der reizende Einakter „Durch die Ratten“ wurde beispielsweise im Jahre 1876 im Salon zu Badmünster auf Befehl des damaligen Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin bei Gelegenheit des Besuches Kaiser Wilhelms I. vor den Allerhöchsten Herrschaften aufgeführt. Das bekannteste Lustspiel der Dichterin dürfte „Der neue Schiffsarzt“ sein, ein Werk, das sie gemeinsam mit ihrem Vater, dem weilsen Oberregisseur am Großherzoglichen Hoftheater in Schwerin, Leopold Günther, verfasste, und das über alle Bühnen Deutschlands und Österreichs ging. Auf dem Gebiet der Weihnachtsmärchen, die die Vertorbene für die Bühne bearbeitet, seien „Schneeweissen und Rosenrot“ und „Goldmarie und Schmarie“ genannt, das a. B. in Dresden weit über 15 Aufführungen hintereinander erlebte, ebenso „Die kleinen Musikanten“, „Christkindchen“ usw. Die Dichterin verstand es, das deutsche Märchen in feinsinniger und poetischer Form für die Bühne zu gestalten und dem Kinderverständnis anzupassen, ohne dabei in den Reklame zu verfallen, die Weihnachtsmärchen durch allzu derbe Komik abzumischen und den so genannten Stoff dadurch zu verflümmeln. Auch „Schneeweissen“ a. B. „In hoch hinaus“, erlebte weit über 25 Vorstellungen am Operntheater in Berlin. Mit ihr lebte der erste erschien im vorigen Jahr ein Schauspiel „Weihnachtsmärchen“.

Ehren-Tafel

Der Krankenträger Georg Jumeau, Sohn des gärtnermeisters Louis Jumeau in Wiesbaden, erhielt bei Verdun das Eisene Kreuz.

Dem Musiker Otto Schwarz aus Reunilchen im Kreis Westerburg wurde an der Somme das Eisene Kreuz verliehen.

neue Jahr nahmen. Ein sehr schweres Jahr war es für unser durch die große Hauskassendelle des Jahres 1915 zur Tilgung der laufenden Bedürfnisse 20.000 Mark leihweise aufnehmen müssen. Dabei waren wir wirtschaftlich gut vorgehen, sonst wäre das Defizit größer gewesen. Allerdings hatten wir über 34.000 Mark an Zinsen und Amortisation aufzubringen. Am 31. März 1916 belief sich der Bestand an männlichen Pflanzlingen auf 232, an weiblichen auf 154, gegen 235 und 145 am 1. April 1915; 7 wurden entlassen, 24 sind gestorben, während 37 neu hinzukamen. Die Zahl der seit dem Bestehen der Anstalt überhaupt aufgenommenen Pflanzlinge betrug am Schlusse des Berichtsjahres 1455. 5 der neu aufgenommenen befanden sich schon früher einmal in der Anstalt. Die Zahl der Verpflegungstage im Berichtsjahre betrug 139.042. Der Gesamt nach verteilten sich die Aufgenommenen in folgender Weise: Regierungsbezirk Wiesbaden 26, Regierungsbezirk Crefeld 4, Rheinprovinz 2, Provinz Westfalen 1, Provinz Schlesien 1, Württemberg 1, Oldenburg (Büchertum Birtensfeld) 2. Nach dem Alter verteilten sich die Aufgenommenen: unter 6 Jahren waren 2, im Alter von 6 bis 16 Jahren waren 17, über 16 Jahre 18. Von den im Alter von 6 bis 16 Jahre Stehenden waren 8 bildungs- bzw. schulpflichtig und wurden der Anstaltschule überwiesen. Von den über 16 Jahre alten waren 9 noch auf Beschäftigungsfähigkeit, allerdings nur im Rahmen einer mangelhaften Verpflegungsmöglichkeit dienenden Anstalt, 4 weitere nur in ganz geringem Maße, 5 vermögen sich nur noch etwas mit Spielen oder überhaupt nicht zu beschäftigen. Der älteste aufgenommene männliche Pflanzling war bei der Aufnahme 73, der älteste weibliche Pflanzling 66 Jahre alt. Der jüngste Aufgenommene war 2 Jahre alt. — In Vorstand und Direktion der Anstalt ist im Berichtsjahre keine Änderung zu verzeichnen. Da der im Interessenten stehende Anstaltsarzt einen eigenen Vertreter nicht mehr stellte, übernahm Herr Dr. Abbe aus Nassau einwilligen die ärztliche Tätigkeit in der Anstalt. Herr Dr. Abbe, die Leiterin der 2. Klasse, trat aus. An ihrer Stelle wirkte Herr Dr. Herms aus Venn in der Rheinland. Der 1. Lehrer, derzeit Leutnant im Inf.-Regt. 388, steht seit Kriegsbeginn im Felde. Seine Schulfunktion wird mit der 2. kombiniert, von der Lehrer Herr Lindemann versehen. Der durch Direktor Tobi in Friedenszeiten erteilte Fortbildungsumrichtungsplan aus. Dagegen wurden 5 Knaben und 4 Mädchen im Konfirmationsunterricht vereint. — Die Personalfrage ist — nächst der Ernährungsfrage — die heikelste. Nachdem weitaus der größte Teil der alten Pflanzler im ersten Kriegsjahre eingezogen wurde, ging das Abwesen immer weiter, so daß ein fortwährendes Kommen und Gehen ist. Die Direktion hat zu der Frage der Anstellung von Kriegsbefähigten freudig Stellung genommen und ist ihr praktisch nähergetreten. Für Werkstätten und Maschinen sind die Erfahrungen glücklicher als für die Pflanzertätigkeit. — Bei dem weiblichen Pflanzpersonal war der Wechsel nicht häufig. — Der Betrieb der Werkstätten wurde unverändert weitergeführt. Die Anstellung eines selbständigen arbeitenden tüchtigen Meisters in der Schuhmacherei hat sich außerordentlich bewährt. Neben dem Meister arbeiten dort 1 Geheile und 3 Gehilfen aus der Anstalt. Die Dekonomie, bisher schon ein bevorzugter Zweig, wurde besonders gepflegt und hat über sonst wohl kaum zu lösende Schwierigkeiten hinweggeholfen. Die Schweinezucht und -Rast wird trotz der großen Schwierigkeit in der Beschaffung der Futtermittel durchgeführt. Am Schlusse des Berichtsjahres betrug unser Bestand: 37 Milchkühe, 140 Schafe, 2 Pferde, 2 Junochsen, 1 Bulle, 2 Ferkel, 1 Ferkel und circa 150 Hühner. — Das in der Anstalt eingerichtete Pflanzhaus von 45 Betten war durchweg belegt. Der Vorstand der Anstalt veranlaßte im Sommer 1915 einen Ausflug der Verwundeten auf Wagen nach Braunbach mit Besuch der Marksburg für die Pflanzlinge. — Der Bericht schließt mit einem herzlichen Dank an alle unsere lieben Freunde und Gönner in Stadt und Land, die uns im Berichtsjahre zur Seite standen mit treuer Hilfe und gutem Rat.

Von der Eisenbahn. Von jetzt ab können Zivilpersonen den um 6 Uhr 48 Min. Morgens von Wiesbaden nach Frankfurt abgehenden Militärzügen, soweit noch Plätze 2. und 3. Wagenklasse vorhanden sind, mit Fahrräten und Monoklarten reisen.

Schulversorgung der Eisenbahnbediensteten. Im hiesigen Stationsbezirk soll von jetzt ab die Beschaffung der Schulbediensteten für die Eisenbahnbediensteten in eigene Rechte übernommen werden. In erster Linie kommen als Bedienstete die Weichensteller, Rangierer und Streckenläufer in Betracht. Die Zulaten von Ferkel für Reparaturen werden von der Verwaltung gestellt. Die Anfertigung wird den Bediensteten, die das Schuhmachergewerbe erlernen haben, für eine festgesetzte Vergütung übertragen.

Schülerhilfe gegen Wagenmangel. Eine Mitwirkung der Schulen bei der Entladung von Eisenbahnwagen ist in der Rheinprovinz vorgegeben worden. Das hiesige General-Kommando des 8. Armee-Korps hatte den Regierungspräsidenten in Köln darauf hingewiesen, daß in den Industriegebieten zahlreiche Wagen unentladen stehen sollen, die den Wagenumlauf und die Wagenbeschaffung höchst ungünstig beeinflussen. Im Interesse der Schaffung eines freien Verkehrs und der Volksernährung kann Zwangsverladung und Zwangszuführung durch die Eisenbahnverwaltung nötig werden. Es handelt sich dabei nur um eine Mitwirkung von kurzer Dauer. Die ältesten Klassen der Schulen sollen deshalb zu diesen Arbeiten im weitesten Maße herangezogen werden.

Eigentümer gesucht. Bei einem verdächtigen Mädchen wurden 6 verfilzte Serviettenringe gefunden, die ancheinend auf unredliche Weise erworben sind. Die Ringe tragen die Zeichen T. U. 1, 3, 4, 7, 8 und „Kurt“. Eigentümer mögen sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 4a, melden.

Treppenbeleuchtung und Hausverschluß.

Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hat sich in der obigen Sache in einer Eingabe an die königliche Polizeidirektion gewandt. Wie bekannt, ist der Mangel an Beleuchtungsmitteln sehr fühlbar geworden. Soweit es in den Kräften und der persönlichen Leistungsfähigkeit der Hausbesitzer steht, haben sie Abhilfe zu schaffen versucht. In vielen Häusern ist Gas- oder elektrische Eigenhausbeleuchtung eingeführt worden, aber auch dieser Ausweg wird durch den Mangel an Arbeitskräften

immer mehr erschwert. Dem einsichtigen Publikum sind diese Schwierigkeiten ihrer Vermieter nicht fremd geblieben und eine mangelhafte Beleuchtung wird von ihm als eine unangenehme Begleiterscheinung des Krieges hingenommen. Leider stehen nicht alle Hausbewohner auf diesem Standpunkt; häufig werden an den Vermieter unerfüllbare Forderungen gestellt. Denunziationen und Abzüge an der Miete sind in vielen Fällen festgesetzt worden. In einigen anderen Großstädten ist man bereits dazu übergegangen, die Treppenbeleuchtung einzuschränken. Hand in Hand damit geht ein früherer Verschluß der Haustüren. Es liegt dies nicht allein im Interesse der Vermieter, sondern sämtlicher Hausinsassen. Fast täglich werden Diebstähle und Einbrüche gemeldet, die meistens früh oder in den Abendstunden ausgeführt werden. Durch einen früheren Schluß und nicht allzu zeitiges Öffnen der Haustüren können also nicht allein erhebliche Kosten für Beleuchtung erspart werden, es wird auch den Hausdiebstählen Einhalt geboten.

Es läge daher im öffentlichen Interesse, wenn sich Hausbesitzer und Mieter über eine vorzeitige Schließung der Haustüren und Einschränkung der Beleuchtung einigen würden. Die widerstrebenden Elemente werden sich der Nützlichkeit und Notwendigkeit dieser Anordnung ebenfalls nicht verschließen können.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Zu dem in dem heutigen 7. Joffa-Konzerte erstmalig zur Aufführung gelangenden Deutschen Volksliederspiel für 4 Singstimmen mit Klavierbegleitung von Hermann Jäger ist im Verlag von Breitkopf und Härtel ein ausführliches Textbuch erschienen, das an der Kurhaus-Tageskasse sowie an den Saalangebern käuflich zu haben ist.

Kurhaus. Die Nachmittagsabonnementskonzerte am kommenden Samstag und Sonntag finden nicht als Rassekonzerte statt, auch kann das Nachmittagskonzert am Sonntag wegen des abendlichen vulgarischen Abends nicht als Symphoniekonzert stattfinden.

Kurhaus. Auf einer Vortragsreise durch Deutschland und Österreich-Ungarn wird die bulgarische Schriftstellerin Frau Dr. J. Schischmanoff in Begleitung des Dirigenten der königlichen Kapelle in Sofia, Herrn Stefan Stefanoff, in der nächsten Zeit auch Wiesbaden besuchen, und am Sonntag, 10. Dezember, abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses einen Vortrag über die bulgarische Literatur halten. Das vom Minister für auswärtige Angelegenheiten in Sofia sowie vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin warm empfohlene Unternehmen ist überall mit großem Beifall aufgenommen worden. Das Künstlerpaar hat es sich zur Aufgabe gemacht, aufklärend über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse ihrer engeren Heimat zu wirken und dadurch zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen Bulgariens mit dem verbündeten Reich beizutragen. Die Darbietungen bestehen aus einem durch zahlreiche Lichtbilder erläuterten Vortrag und aus einem musikalischen Teil, in welchem Herr Stefanoff an der Spitze des Kurorchesters die Tonkunstwerke bulgarischer Musik in eigener Komposition zu Gehör bringen wird. Die Eintrittspreise sind auf 2 und 1 Mark festgesetzt worden und soll der überschüssige Teil derselben der Kriegswohlfahrtspflege zugeführt werden.

Nassau und Nachbargebiete.

Herbstversammlung im 13. Landwirtschaftlichen Bezirksverein.

Die Herbstversammlung im 13. landwirtschaftlichen Bezirksverein findet am Sonntag, 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Erbenheim im Gasthaus „Zum Schwanen“ statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Erörterung des Vorkandes; Besprechung landwirtschaftlicher Maßnahmen und dringender landwirtschaftlicher Fragen, wofür als Referenten Landrat Kammerherr v. Heimbürg, Kreisbauinspektor Werlmüller, Winterkulturdirektor Hochrattel, Kreis-Obst- und Weinbauinspektor Bidel und Steuersekretär Vorkämpfer vorgesehen sind; Bericht über Verlauf und Ergebnis des diesjährigen Obsterntes; Wünsche und Anträge der Mitglieder. Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft sind zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

1. Abnichten, 8. Dez. Einbrecher auf der Diebstahlsfahrt. Die beiden aus dem Amtsgerichtsgefängnis entwichenen Einbrecher machen seit einigen Tagen die Umgegend wieder durch ihre verwegenen Einbrüche unsicher. In Falkenstein erbrachen sie in der Feldbergstraße das Landhaus Hardt, in dem sie verwundet wurden. Die Mittwochnacht sah die Einbrecher in Schloßborn, wo sie nicht weniger als drei Einbrüche mit gutem Erfolg begingen. Die Burichen hatten sich tagsüber in den Wäldern auf und geben dann mit einbrechender Dunkelheit ihrem „Gewerbe“ nach.

2. Frankfurt, 8. Dez. Einsam gestorben. Seit mehreren Tagen wurde der 53jährige Kaiser Wilhelm Weich, der in dem Hause Alter Markt 19, in eine Manufaktur wohnte, vermißt. Als man gestern die Tür seiner Manufaktur mit Gewalt öffnete, fand man den Mann in seinem Bett liegend bewußtlos vor. Die Rettungswache verbrachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Ankunft an Entkräftung starb.

3. Braunbach, 7. Dez. Heldenbain. Dem Beispiele anderer Gemeinden folgend, beschließt unsere Stadtverwaltung die Anlage eines Kriegerbädchens.

4. Bad Ems, 8. Dez. Rinderpeinung. Seit etwa einem Monat ist hier durch die Stadt die Einrichtung getroffen, daß außer der Verabreichung einer kräftigen Mittagsuppe, die mit nach Hause genommen wird, morgens vor Beginn des Unterrichts den Kindern ein Teller voll Brei verabreicht wird. Von dieser Einrichtung, die aus freiwillig aufgebrauchten Mitteln bestritten wird, war bisher so sehr Gebrauch gemacht worden, daß a. B. an einem Morgen in der städtischen Turnhalle, wo zwei mächtige Speisefässer von den Schwestern bedient werden, 325 Portionen verabreicht wurden. Seit gestern ist nun die Anordnung getroffen, daß die Kinder armer Eltern in gleicher Weise, aber gegen eine gestempelte Freikarte, ihren Morgenbrei erhalten, die Kinder besser gestellter Eltern aber eine für 3 Portionen gültige Karte für eine Mark erhalten, die sie vorzeigen müssen bei der Verabreichung des Frühstücks. Die Emsler Gewerkschaft hat auf ihre Kosten an Kinder der Arbeiter 1584 Portionen verabreichen lassen.

5. Dehrn, 8. Dez. Persönliches. Der langjährige freiherrlich v. Dungenberg-Kentmeister Stähler tritt am 1. Januar in den Ruhestand.

6. Dierdorf, 8. Dez. Kaninchenausstellung. Am nächsten Sonntag findet hier die Kreisverbands-

ausstellung für Kaninchenzucht statt. Zahlreiche Preise sind dafür gestiftet worden. Die Ausstellung umfaßt 150 Nummern lebender Tiere und außerdem eine große Zahl von Hogenhäuten aus Kaninchenfellen.

7. Aus der Rheinpfalz, 8. Dez. Eine eingeleitete Kammerin. Eine Frau aus Reunilchen fragte in Wiesbaden zwei Jungen im Alter von fünfzehn Jahren geheimnisvoll nach Butter, worauf diese sich nach dem zu erwartenden Preise erkundigten. Die Frau sagte 3,80 Mark für das Pfund zu. Die Jungen versprachen hierauf, Butter zu besorgen, und erschienen auch nach einiger Zeit mit einem autverpackten Sechspfundsblock. Geheimnisvoll nahm die Frau ihre zehn Pfund Butter in Empfang und machte sich, nachdem sie den Jungen 38 Mark ausgehändigt hatte, eilends davon. Zuhause angekommen, packte sie aus und fand in dem Paket einen vorzüglich geformten Klumpen feinen Lehm im rechtshaffenen Gewicht von zehn Pfund vor. Sehr schnell erreichte sie wieder Wiesbaden, wo die beiden Jungen ermittelt wurden. Sie werden wohl bestraft werden, aber mit ihnen auch die Frau, weil sie den Höchstpreis überschritten hat.

Sport.

In dem Schachweltkampf Lasker-Tarrasch wurde am Mittwoch die abgebrochene fünfte Partie wieder aufgenommen. Sie schwebte in einer für beide Teile schwierigen Stellung des Mittelspiels. Tarrasch hatte auf den Königsflügel einen Anmarsch eingeleitet. Lasker wählte aber ein sehr gutes Verteidigungssystem, das den feindlichen Anmarsch zum Stillstand brachte. Dann spielte er in origineller Weise seinen König nach dem Damenflügel hinüber, um selbst unbehindert auf dem Königsflügel angreifen zu können. Die Partie wurde in zweifelhafter, schwer zu beurteilender Stellung nochmals abgebrochen. Die Fortsetzung des Spiels findet am Samstag, 9. Dezember, statt.

Vermischtes.

Sinaia. Nach mehrwöchiger Vertreibung ist die Sommerresidenz der rumänischen Könige dem Sieger vordringenden Heere der Mittelmächte in die Hände gefallen. Seit 1875 hatte an dieser Stelle das kunstsinnige Königs-paar Karl und Elisabeth ein Schloss von märchenhafter Pracht ausgebaut, welchem sie nach dem vorrückenden Bache den Namen Pelesch gaben, wie einem nahen anderen für den Thronfolger bestimmten den von jenem abgeleiteten Peleschor. Bis dahin ragte in der Gebirgswelt am Fuße des 2508 Meter hohen Berges Bucsecs einsam seit 180 Jahren das Kloster Sinaia, so benannt, weil die Phantastie der frommen Einfiedler durch die Heiligkeit ihrer Umwelt an den alten Gottesberg Sinai erinnert wurde, auf dem Jehova unter Donner und Blitz mit Moses redete: 1903 ist der alte Bau mit großen Zuwendungen des Königs-paares neu aufgeführt. Eine Goldkuppel grüßt von weitem den Wanderer, dem in der eisenbahnlosen Zeit das stattliche Kloster Obdach und durch seinen reichen Bilderschatz und Figurenschatz edle Augenweide verbleibt. Heute nehmen ihn ärmliche Gasthöfe auf, die zu anderen Dingen als fromme Andacht rufen. Denn am Kloster und Königsbau ist ein vornehmer Kurort entstanden, in dem der ärmliche Bojaren-Gold seine Besitzer mit der fiebernden Hast Monte Carlos und anderer Tempel des Spielteufels zu wecheln liebt. Zahlreiche Villen, für die ein eigener neumodischer Stil erfunden wurde, schließen sich mit einem noch unvollendeten Kurpark und ein paar gewerblichen Bauten, schönen Parks und anderen Anlagen, in denen Kunst mit Natur weitefetzt, zu dem farbenreichen Bilde eines Städtchens von solchem Charakter zusammen, dessen ständige Einwohnerzahl das zweite Tausend längst überschritten hat. Auf Schloss Pelesch hat das erste Königs-paar des jungen Staates in diesen ereignisreichen Jahren in banger Sorge um des Landes Zukunft ihre letzten Tage zugebracht, ehe sie zur ewigen Ruhe in Curtea d'Argeas eingingen, das bereits vor Wochenfrist feindlichen Besuch empfing. Auch Königin Ferdinand und Königin Maria haben noch diesen Sommer die Prädiespracht Sinaias genießen dürfen, ehe der unheilvolle Beschluß des 2. August sie aus dem Eden vertrieb. Wenn sie es nun auf immerdar verlieren, mag verpölkete Neue über ihren Sündenfall ein besonders bitterer Vermut-tropfen in ihrem Leidenskelch sein.

Volkswirtschaft.

Preussische Handbrieff-Bank. Nach einer Mitteilung des Vorstandes ist die diesjährige Dividende mit 7 Prozent wie im Vorjahre in Aussicht zu nehmen.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank. Eöln. Die am 2. Januar 1917 fälligen Kupons der Handbrieffe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank in Eöln werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise schon vom 15. Dezember a. c. an kostenlos eingelöst.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

New-York, 6. Dez.	V. K.	L. K.	New-York Centralbahn	V. K.	L. K.
Tendenz für Geld	fest.	fest.	Norfolk u. Western com.	108 1/2	107 1/2
Geld auf 24 Stunden	8 -	4 -	Norfolk u. Western com.	140 1/2	140 1/2
Silber-Bullion	75 1/2	75 1/2	Norfolk u. Western com.	111 1/2	111 -
Atch. Top. u. Santa Fe Sh.	105 -	105 1/2	Reading com.	110 1/2	110 1/2
Baltimore Ohio com.	86 1/2	86 1/2	Rock Island com.	100 1/2	99 1/2
Canada Pacific Shares	166 1/2	167 -	Southern Pacific	100 1/2	99 1/2
Chicago Milwaukee u.	94 -	93 1/2	Union-Pacifie com.	147 1/2	146 1/2
St. Paul Shares	19 1/2	19 1/2	Union-Pacifie com.	83 1/2	83 1/2
Denn. u. Rio-Grande com.	19 1/2	19 1/2	Wabash pref. ad.	59 1/2	59 1/2
Erie com.	37 1/2	37 1/2	Bethlehem Steel	610 -	615 -
Illinois Central Shares	106 1/2	106 1/2	Anaconda Copper	99 -	99 -
Louisville Nashville S.	133 -	133 -	General Electric	179 -	179 -
Miss. Kans. u. Texas com.	9 1/2	11 -	United States Steel com.	125 1/2	126 1/2
Missouri Pacific com.	35 1/2	37 1/2			

Londoner Börse.

London, 6. Dez.	V. K.	L. K.	Canadian Pacific	V. K.	L. K.
Canals	54.50	54.37	Erie	48 -	40.12
Japaner	48.25	49.12	South. Pacific	154.50	155 -
Portugiesen	-	-	United States Steel	130.50	130.87
Baltimore	-	-			

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: B. C. Gieseler; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: L. B. J. Böhler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtige Bitterung für 9. Dezember:

Weist trübe, zeitweise Niederschläge, jedoch meist leicht.

Temperatur wenig geändert.

Wasserstand: Cass 207, Weilburg 174.

Kurhaus Wiesbaden.
Sonntag, den 10. Dezbr. 1916, abends 8 Uhr
im grossen Saale:
Bulgarischer Abend.
Mitwirkende:
Frau Dr. Irene Schischmanoff, Schriftstellerin u. Inspektorin der wohltätigen Vereine in Sofia. Herr Stefan Stefanoff, Dirigent der Kgl. Hofoper in Sofia.
Das Städtische Kurorchester.
I. Teil.
Vortrag mit etwa 100 Lichtbildern über Bulgarien. a) In wirtschaftlicher, kultureller u. politischer Beziehung von 1879 bis zur Gegenwart. b) Die wirtschaftlichen Bande zwischen Bulgarien u. den Zentralmächten. Frau Dr. Irene Schischmanoff.
II. Teil.
Konzert des Städtischen Kurorchesters unter Leitung des Herrn Stefan Stefanoff.
Richard Wagner: Tannhäuser-Ouverture, Stefan Stefanoff: Bulgarische Rhapsodie in G-moll, Bulgarisches Lied „Stabil Dobro!“ für gr. Orchester, Symphonischer Tanz und zwei Volkstänze.
Eintrittspreise: Logensitz, Mittelgalerie sow. I. Park. 1 bis 20. Reihe: 2 M., alle übrigen Plätze 1 M. (Sämtliche Plätze nummeriert).
Städtische Kurverwaltung.
5711

Kurhaus Wiesbaden.
Samstag, 9. Dez.:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
Leitung: Herr Konzertmeister Paul Freudenberg.
1. Choral: „Ach Gott u. Herr“.
2. Kaffeehauszauber aus „Parsival“ Wagner
3. Die Schönbrunner, Walzer Lanner
4. Suite Orientale Pojey
5. Meritation Reich-Gounod
6. Eriksgang und Krönungsmarsch aus „Die Folkunger“ Kretschmar.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zu „Die weisse Dame“ A. Boieldieu
2. I. Fin. a. d. Op. „Die Jüdin“
3. Canzonetta R. Hammer
4. Schwur und Schwertweihe a. d. Op. „Die Hugenotten“ Meyerbeer
5. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ Reissiger
6. Ballettmusik a. d. Op. „Die lustigen Damen“ Nicolai
7. Straßzug durch Joh. Strauss'sche Operetten Schögel.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.
1. Vorspiel z. „Faust“ Gounod

Evangel. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh.
für Schüler des Gymn. u. Realprogymn. Vorsigl. Empfchl. Reihe erschl. Erfahrung. Anstaltsplan d. Prof. Paul Beer. 8398

Bekanntmachung
betreffend
die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916.
Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Stadt Wiesbaden aufgeführt, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens am Ende des Monats Januar 1917 der Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 2 schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzubringen.
Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.
Befällt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsshaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M. zurückbleibt, empfiehlt es sich aber zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Abgabenrechnung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.
Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen willkürlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30000 M. ein.
Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der Stadthauptkasse und im Botenszimmer im Rathaus (Erdbereich) kostenlos entnommen werden. Auch werden sie den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag kostenfrei überlassen. Eine Zufassung von Vordrucken ohne Antrag findet nicht statt.
Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht ausgereicht sind.
Wiesbaden, den 8. Dezember 1916.
Der Magistrat.
Steuerverwaltung

Vierte Kriegsanleihe
vom April 1916.
Sämtliche Stücke mit fälligen Januar-Zinsscheinen liegen jetzt an unserem Schalter Nr. 17 (1. Stock) zur Ausgabe bereit; wir bitten um baldige Abnahme gegen Vorlage der Rechnung.
Stücke, die für Vereinsmitglieder bei uns in Verwahrung bleiben, können vom 27. Dezember 1916 ab an unserem Schalter Nr. 15 in die Hinterlegungsscheine eingetragen werden.
Wiesbaden, 2. Dezember 1916.
Vorschuss-Verein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
8022
Friedrichstrasse 20.

SCHNEIDER'S KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT a. M.
ROSSMARKT 23. AM GUTENBERGDKMAL.
Gemälde höchsten Ranges wie
Hans Thoma
ausgesessene Werke verschiedener Jahre sowie
des Meisters neuestes Bild.
Böcklin — Israels — Liebermann
Spitzweg — Trübner — Zügel u. a.
Bismarckbildnis (Friedrichsruhe 1888)
F. Lenbach.
Werke junger zukunftsreicher Künstler.
Moderne Graphik. — Seltene Boche-Radierungen.

Bekanntmachung.
Nachtrag zur Verordnung vom 2. Dezember d. J.
Das Baden von Kuchen und Torten in Bäckereien wird verboten. Bäckereien, die nebenher Konditorei betreiben, können ihren Bäckereibetrieb nur aufrecht erhalten, wenn sie den Konditoreibetrieb schließen. Konditoreien, die nebenher Bäckerei betreiben, können ihre Konditorei nur aufrecht erhalten, wenn sie ihre Bäckerei schließen.
Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. (§ 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915.)
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Wiesbaden, 5. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Brotzulagen
für Schwer- und Schwerst-Arbeiter
Nach dem einheitliche Grundzüge für die Berechnung der Brotzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter durch das Preuss. Landes-Gewerbeamt geschaffen worden sind, findet eine Nachprüfung der bisher gewährten Brotzulagen für die arbeitende Bevölkerung statt. Die durch diese Nachprüfung zu gewinnende Grundlage soll zukünftig gegebenen Falles auch für Zuweisung anderer Lebensmittel benutzt werden.
Die Brotzulagen, die bisher gewährt worden sind, sollen im wesentlichen beibehalten werden, jedoch müssen unberechtigte und zu hohe Zulagen beseitigt bzw. eingeschränkt und zu niedrige Zulagen erhöht werden.
Der Kreis der Bedachten soll im wesentlichen unverändert bleiben.
Es werden 3 Arten Zulagenkarten ausgeben und zwar für Schwerarbeiter die Karten S-1 und S-2 und für die Schwerstarbeiter die Karte S-3. Die Karten werden auf Antrag ausgeben.
Bei der Antragstellung sind vorzulegen außer der Prot.-ausweis: eine Bescheinigung des Arbeitgebers, ferner der Steuerzettel oder der Ausweis zum Empfang von Kriegsunterstützung oder Erwerbslosen-Unterstützung oder der Berechtigungsbescheid zum Empfang von Lebensmittel in städt. Läden. Die Bescheinigung des Arbeitgebers muß enthalten: die Art der Berufstätigkeit des Schwerarbeiters, die Stellung im Beruf und die Art des Betriebes, also die gleichen Angaben, wie sie bei der Volkszählung vom 1. Dezember d. J. verlangt werden.
Die Zulagenkarten für Schwerarbeiter werden ohne Antvagsstellung den Betriebsstätten zur Weitergabe ausgeschrieben. Die Ausgabe der Zulagenkarten für Schwerstarbeiter erfolgt vormittags von 9 bis 12½ und nachmittags von 3 bis 5½ im Verwaltungsgebäude, Wilhelmstrasse 24/26, Zimmer Nr. 43-45 und zwar für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:
A-B Montag, den 4. Dezember
C-F Dienstag, den 5. Dezember
G-H Mittwoch, den 6. Dezember
J-K Donnerstag, den 7. Dezember
L-M Freitag, den 8. Dezember
N-R Samstag, den 9. Dezember
S Montag, den 11. Dezember
T-Z Dienstag, den 12. Dezember.

Der Termin, von welchem ab auf die Zulagenkarten Brotmarken ausgegeben werden, wird noch bekannt gemacht.
Die Zulagenkarten für die Zulagen werden mit den Brotmarken ausgetauscht. Die Berechnung der Zulagen wird mit der nächsten Ausgabe der normalen Brotmarken erfolgt. Bis zu diesem Termin tritt keine Änderung in den bisher gewährten Brotzulagen ein.
Wiesbaden, den 20. November 1916.
Der Magistrat.

Größeres Gut zu kaufen gesucht
in klimatisch gesunder, obfruchtbarer Gegend gelegen, geeignet für Molkerei und gemischten Feldbetrieb, namentlich Obstbau, Delfaat, Flachs, Ruderribsen usw., möglichst mit Forstwirtschaft verbunden. — Tüchtiger Verwalter, falls vorhanden, kann mit übernommen werden.
Angebote an Selbstkäufer mit Vorlegung der Verhältnisse, Grundriß, Rentabilitätsberechnung und Kaufbedingungen erbeten unter E.1037 durch Herrn. Giesler, Angebotsvermittlung, Hamburg 3. E7.

Wer Kriegs-Beschädigte
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die
Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt, Dohmeier Straße 1.

Verordnung.
Betr.: Verbot der Werbetätigkeit gegenüber Arbeitern der Kriegsindustrie.
Für den Befehlshaber der Festung Mainz ordne ich an:
Jede Werbetätigkeit, um Arbeiter, welche bei im Dienste der Landesverwaltung beschäftigten Unternehmern oder in unmittelbarer oder mittelbarer für Landesbedarf tätigen Betrieben beschäftigt sind, zum Aufgeben oder zum Wechsel ihrer Arbeitsstelle zu veranlassen, wird verboten.
Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Mainz, den 21. November 1916.
Der Gouverneur der Festung Mainz.
Gen. v. Büdingen, General der Artillerie.

Weihnachtsbitte
der Erziehungs- und Pflegeanstalt
Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.
Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mithätigkeit stellt, für unsere 333 Pflegekinder um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unsern Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen leichtgläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Gaben auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Verwiesenen und doch so aern fröhlichen den Glauben und diese Freude nehmen? Freilich wird es spärlich sein das Christkind 1916, aber unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden Teller hat gar viele!
Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Gewürten, Bekleidungsgegenstände usw. Wir haben für alles, was die Liebe und Schenkt, Verwendung, und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Bitte um Allen unseren Wohlwählern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!
Martin, Pfarrer.
Vorsitzender des Vorstandes.
Totl.
Direktor.
Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt am Main 4000.

Bekanntmachung
betreffend die Nachreichung der Maße u. Gewichte.
Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 20. Mai 1908 müssen die dem einschlägigen Verkefere dienenden Messgeräte, wie Längen- und Flächenmaßmaße, Messwerkzeuge, Bierfässer, Dohlmäße, Gewichte und Waagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachrechnung vorgelegt werden.
Bei der Nachrechnung werden die Messgeräte auf ihre Verfahrbarkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unschlüssige Messgeräte werden mit kassierendem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Befreiung tritt hierbei nicht ein.
Im Kreise Wiesbaden Stadt wird die Nachrechnung im Jahre 1917 nach folgendem Plane durchgeführt:
Vom 3. Januar bis 18. Januar im Polizeirevier 1:
Vom 22. Januar bis 3. März im Polizei-Revier 3:
Vom 8. März bis 24. März im Polizei-Revier 5.
Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgend welche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen durch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre einschlägigen Messgeräte dem Königl. Eichamt in Wiesbaden, Pöhlstrasse 26, zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen.
Die Nachrechnung nicht transportabler Messgeräte (z. B. Viehwaagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichamt zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beanspruchten Beamten für jeden anzurechnenden Tag und von jedem Antragsteller Zuschüsse von 1 Mark erhoben. Auch sind dann die aus der Hin- und Rückbeförderung der Normale und Prüfmittel entstehenden Kosten zu tragen.
Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren.
Nach beendeter Nachrechnung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nachrechnungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Fälschung der vorstehend erwähnten Messgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.
Wiesbaden, den 25. November 1916.
Der Königl. Polizei-Präsident.
von Schenk.